

## REZENSIONEN

NIKOLA TASIĆ, DRAGAN BOŠKOVIĆ, MIRJANA DETELIĆ (Hg.): *(Zlo)upotrebe istorije u srpskoj književnosti od 1945. do 2000. godine* [(Miss-)Brauch von Geschichte in der serbischen Literatur von 1945 bis 2000] (= Biblioteka Liceum, Bd. 11). Prizma: Kragujevac 2007. 139 S. ISBN 978-86-81037-17-1.

Die insgesamt zehn Beiträge in dem Sammelband *(Zlo)upotrebe istorije u srpskoj književnosti od 1945. do 2000. godine* sind das Ergebnis der gleichnamigen Vortragsreihe, die Ende 2004 und Anfang 2005 in Kragujevac stattfand. Organisiert wurden sie von der Abteilung Sprache und Literatur des Forschungszentrums der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste (SANU), der Universität in Kragujevac und der Bibliothek Vuk Karadžić, ebenfalls in Kragujevac. Der Untersuchungsgegenstand umfasst den Umgang mit Geschichte in der Literatur, die Ideologisierung von Literatur und historischen Fakten sowie deren Verschränkung untereinander. Literatur bedient sich historischer Fakten als Motiv nach ästhetischen Regeln (oder deren Missachtung), jedoch existiert daneben auch die Form des Missbrauchs, was zu einem Schaden der Literatur als Kunst führt und sie als Propagandainstrument desavouiert. Als augenscheinlichste Beispiele können hier der sozialistische Realismus und die kommunistische Poetik gelten. Dieser Sammelband weist aber auch auf andere, tiefer greifende Probleme hin: auf die Ideologisierung und die politische Steuerung von Erinnerungskultur sowie auf die Verwischung der Grenzen zwischen (politischer) Literatur und (literarischer) Politik.

Novica MILIĆ stellt unter anderem in seinem Beitrag *Zloupotreba književnosti u novijoj srpskoj istoriji* [Der Missbrauch von Literatur in der neueren, serbischen Geschichte] (S. 9–16) fest, dass die serbische Literatur nicht erst seit 1945 „irreparabel mit historisch-ideologischen Viren infiziert sei“ [S. 7: „... i to ne samo književnost druge polovine dvadesetog veka, nepopravljivo zaražena istorijsko-ideološkim ‚virusima‘“], wobei er als Beispiele das Werk *Gorski vijenac* [Bergkranz] von NJEKOŠ sowie die historische Persönlichkeit Vuk KARADŽIĆ und seine ethnologisch geprägte, linguistische Arbeit anführt, da für die serbische Literaturlandschaft und die Geschichtsschreibung der kritikarme, aber umso mehr ideologisierte Umgang mit der Volksliedsammlung Vuk Karadžićs als charakteristisch bezeichnet werden kann. So werden die Beschreibungen serbischer Aufstände im 19. Jahrhundert in den Epen zu historischen Fakten erhoben und der Heldenmut als nachgewiesen angesehen, obwohl durchaus Belege für die Ironisierung des Heldentopos in der Volksliedsammlung zu finden sind. Das Epos *Gorski vijenac* wird oft darauf reduziert, ein Aufruf zum Kampf gegen innere und äußere Feinde zu sein, wobei beispielsweise die Ambivalenz der Figur des Danilo vollkommen ignoriert wird. Einen weiteren Kritikpunkt sieht Novica Milić in der Fokussierung auf die Gattung des Romans. Zuletzt führt er jedoch auch Beispiele für einen gelungenen Umgang mit Geschichte und Geschichtlichkeit bei Danilo KIŠ oder Borislav PEKIĆ an.

Negative Beispiele für den Umgang mit Historizität in der Literatur werden von Tatjana ROŠIĆ in *Zapečaćeni rukopis, neotvoreno pismo* [Versiegelte Handschrift, ungeöffneter Brief] (S. 17–31) und von Saša ILIĆ in *Memorija, ideologija, (re)konstruk-*

*cija: roman ,Opsada crkve Sv. Save‘ Gorana Petrovića* [Erinnerung, Ideologie, (Re-)Konstruktion: Der Roman ,Opsada crkve Sv. Save‘ (Die Belagerung der Kirche des Hl. Sava) von Goran Petrović] (S. 81–94) angeführt. Tatjana Rosić beleuchtet die Hintergründe, die Marko RISTIĆ im Jahre 1955 veranlasst haben können, den in Briefform geschriebenen und an die Schriftsteller Rastko PETROVIĆ, Paul ELUARD und Miloš CRNJANSKI gerichteten Essay *Tri mrtva pesnika* [Drei tote Dichter] zu verfassen. Sein rhetorischer Kunstgriff besteht darin, dass er im Laufe des Textes von der Ich-Form auf die Wir-Form übergeht, um so die persönliche Haltung zu einer allgemeingültigen Auffassung zu erheben. Brisant an diesem Text ist der Umstand, dass der wie ein Nachruf konzipierte Essay noch zu Lebzeiten Miloš Crnjanskis verfasst wurde, wobei Ristić Crnjanski als nationalistisch gesinnt beschrieb und zu Zeiten des damaligen, sozialistischen Jugoslawiens diesen Autor und sein Werk hiermit vollständig diskreditierte. Saša Ilić bespricht den von serbischen Literaturkritikern hoch gelobten und zweimal ausgezeichneten Roman *Opsada crkve Sv. Save* von Goran PETROVIĆ, der diesen Roman nach dem Vorbild Milorad PAVIĆs im Geiste der (Re-)Mystifizierung von Geschichte sowie der Thematisierung der permanenten Bedrohung des serbischen Volkes (S. 89) und des daraus resultierenden Kampfes zwischen ‚Gut und Böse‘ verfasst hatte. Dieses Bedrohungsszenario wurde in dem Memorandum der SANU aus dem Jahre 1986 vorbereitet und gehörte unter anderem zu den Propagandainstrumentarien des MILOŠEVIĆ-Regimes.

ALBAHARI gelingt es in seinem Roman *Mamac*, Geschichte nicht aus einem viril geprägten Standpunkt zu beleuchten, denn Grundlage dieses Textes sind Tonbandaufzeichnungen der verstorbenen Mutter des fiktiven Autors. So werden die geschichtlichen Ereignisse aus weiblicher Sicht beschrieben, wobei auch der Identitätswechsel innerhalb von Ethnien und Religionen thematisiert wird. Dennoch erkennt Damjana MRAOVIĆ in *Politika reprezentacije: ,Mamac‘ Davida Albaharija* [Die Politik der Repräsentation: Mutterland (Titel in der Übersetzung) von David Albahari] (S. 95–111) die Verwendung und Verarbeitung der Stereotypen Balkan, Europa und Nordamerika wieder. Daneben sind auch Beiträge über den schöpferisch künstlerischen Umgang mit Geschichte zu finden, wie in *Istorija kao ,antislika‘ u pesništvu Miodraga Pavlovića* [Geschichte als Gegenbild in der Poesie von Miodrag Pavlović] (S. 33–42) von Đorđe DEŠIĆ. M. PAVLOVIĆ definiert dieses Gegenbild als das, was zu der geläufigen Mythologie einer Gesellschaft konträr ist. Damit attestiert er der modernen Kunst die Fähigkeit, ein Gegenbild zu einer Gesellschaft zu kreieren (S. 33). In seiner Poesie wird die Problematik von Geschichtsmächtigkeit thematisiert. Da die empirische Wahrheit der Geschichtsschreibung nicht vollständig verifiziert werden kann, lässt Pavlović historische Persönlichkeiten fiktional aufleben, um die individuelle Wahrnehmung historischer Ereignisse durch fingiert subjektive Erinnerungen zu modifizieren.

In *Diskurs istorije u romanu ,Kako upokojiti vampira‘ Borislava Pekića* [Geschichtsdiskurs in dem Roman ‚Wie soll man einen Vampir beruhigen‘ (Titel in der Übersetzung) von Borislav Pekić] (S. 43–51) eruiert Slobodan VLADUŠIĆ die kritische Darstellung des Historikers als Theoretiker, aber auch als Gestalter von Geschichte in dem Werk von Borislav PEKIĆ, da hier die Frage der objektiven Wahrheit in Zusammenhang mit subjektiver Erfahrung gestellt wird. In dem Roman *Grobnice za Borisa Davidovića* [Ein Grabmal für Boris Davidovič] von Danilo Kiš repräsentiert

A. A. Darmolatov den Antihelden. Seine Reise auf dem Schiff Josif STALIN soll als Parabel über die künstlerische Berufung an die russischen Autoren erinnern, die zu dem Bau des Weißmerkanals, mit damaligem Namen Stalin, gekommen waren, während andere Schriftstellerkollegen sich bereits zu dieser Zeit in Gefangenschaft befanden. Es kann jedoch auch auf Dobrica Ćosić hinweisen, der zusammen mit TITO auf dem Schiff Galeb im Jahre 1960 eine Reise unternahm, während politische Gefangene auf der Insel Goli Otok interniert waren. In *A. A. Darmolatov na predsedničkom brodu: Kišov prilog literarnoj etici* [A. A. Darmolatov auf dem Schiff des Präsidenten: Der Beitrag zur literarischen Ethik von Kiš] (S. 53–64) stellt Dragan BOŠKOVIĆ fest, dass es Kiš gelungen sei, über historische Ereignisse zu schreiben, ohne sich selbst als Künstler oder der Literatur als Kunst untreu geworden zu sein. *Nova istorija Basarine Fame o biciklistima* [Die „neue Geschichte“ in Basarinas ‚Fama über die Fahrradfahrer‘] (S. 65–79) von Igor PERIŠIĆ stellt die Analyse der künstlerischen Anti-Geschichte und der Karnevalisierung historischer Ereignisse dar. Eine der Charaktere in *Put u Birobidžan* [Die Reise nach Birobidžan] von Judita ŠALGO ist Bertha PAPPENHEIM, FREUDS Anna O. Die Autorin ironisiert die Suche nach einem mythischen Land, indem sie geschichtliche Fakten absichtlich falsifiziert: Die Gründung der Jüdischen Autonomen Provinz mit der Hauptstadt Birobidžan in der ehemaligen UdSSR wird hier zu der Utopie eines weiblichen Kontinents umgeschrieben. In *Istorija i hysterija: ženski pikarski roman* [Historie und Hysterie: der weibliche Picaro-Roman] (S. 113–118) erkennt Vladislava GORDIĆ PETKOVIĆ bei Šalgo die Modifizierungsversuche des Picaro-Romans, aber auch die Thematisierung von Menschenhandel und Prostitution in den europäischen Großstädten. Neuere Beispiele serbischer Literatur stellt Isidora JARIĆ in *Put od generacije X do generacije R: Socijalna i politička poetika u srpskom romanu (1990–2005)* [Der Weg von der Generation X zur Generation R: soziale und politische Poetik im serbischen Roman (1990–2005)] (S. 119–136) vor. Die Autoren Vladimir ARSENIJEVIĆ, Srđan VALJAREVIĆ und Marko VIDOJKOVIĆ setzen sich u.a. mit der Resignation, der Realitätsflucht und dem Drogenkonsum ihrer Generation „Krieg“ („Generacija Rat“) auseinander.

Mit diesem Sammelband kann und soll wohl kein Anspruch auf Vollständigkeit in der Erforschung der Ideologisierung von Kunst, hier Literatur, erfüllt werden, da zeitgleich die Grundfrage nach der Ideologisierung vergangener Geschehnisse, der Kreation historischer Identitäten und ihre Wirkung auf die Gegenwart innerhalb einer Gesellschaft und ihrer Kultur gestellt wird. Dies ist dennoch ein wichtiger Beitrag und kann als Grundlage und Anstoß für konstruktive Diskussionen sowie für weitere Forschungsarbeiten nicht nur in dem Bereich serbischer Literatur dienen, da das Problem der Verzerrung von Geschichte in ihrer Darbietung, Auslegung und der damit verbundenen (Re-)Mythologisierungen oder Mystifizierungen im Dienste einer Manipulationsstrategie zum Zwecke der Machtgewinnung und -erhaltung nicht nur in Serbien existiert(e).

Zuletzt sei noch anzumerken, dass die Beiträge zu den gehaltenen Vorträgen *Ideološki falsifikat u Deobama Dobrice Ćosića* von Mila LOMPAR und *Istorije nema* von Aleksander JERKOV fehlen.

Bonn

JACQUELINE BADIĆ